

# Zertifiziert – und dann ist alles gut?

## Arbeitsbedingungen auf Bio–Fairtrade–Baumwollfarmen in Indien

**Sabine Ferenschild**

**In der Baumwoll-Erntesaison 2020 / 2021 hat der indische SÜDWIND-Partner *Center for Labour Research and Action* mehr als 250 Feldarbeiter/-innen auf Fairtrade-zertifizierten Bio-Baumwollfeldern in Indien zu ihren Arbeitsbedingungen befragt. Die Annahme, dass auch die Feldarbeiter/-innen von der Fairtrade-Zertifizierung profitieren, hat sich leider nicht bestätigt. Die Autorin stellt die nicht repräsentative Befragung vor und zeigt auf, in welchen Bereichen Fairtrade nachbessern sollte.**

Baumwolle ist die wichtigste Naturfaser weltweit. Aus ihr werden Kleidung, Heimtextilien oder auch Schuhe hergestellt. Obwohl ihr Anteil am gesamten Fasereinsatz seit Jahren schrumpft, wurden nach Angaben des *International Cotton Advisory Committee* (ICAC) in der Saison 2020/2021 immer noch etwa 24 Millionen Tonnen Baumwolle weltweit produziert, also ungefähr so viel wie im Durchschnitt der letzten 20 Jahre. Fast die Hälfte der Baumwolle wird in Indien und China angebaut.<sup>1</sup> Der größte Teil der Baumwolle wird konventionell produziert, das heißt mit einem hohen Einsatz von Agrarchemikalien, gentechnisch-verändertem Saatgut und unter schwierigen Arbeitsbedingungen. Saisonarbeiter/-innen produzieren das Saatgut, arbeiten auf mit Pestiziden belasteten Feldern und ernten dort die Baumwolle. Sie arbeiten in staubigen, lauten und gefährlichen Fabriken, in denen die Rohbaumwolle entkörnt und die reine Faser gewonnen wird. Sie haben in der Regel keine Arbeitsverträge, überlange Arbeitszeiten und keinen Gesundheitsschutz. Ihre Löhne sind dabei extrem niedrig. Dennoch machen sie diese Arbeit, um wenigstens sich und ihre Familien ernähren zu können.<sup>2</sup>

Schon anhand dieser kurzen Beschreibung wird deutlich, dass erheblicher Handlungsbedarf besteht, um den

Baumwollanbau nachhaltig zu gestalten. Die Nachhaltigkeit eines Produkts wird dabei vor allem über Nachhaltigkeitszertifikate nachgewiesen. Im Umweltbereich zählt der kontrolliert ökologische Anbau und im sozialen Bereich der Fairtrade-Standard zu den jeweils anspruchsvollsten Nachhaltigkeitsstandards. Eine Kombination von beiden scheint also die beste Lösung zu sein, damit Mensch und Umwelt in den Anbauregionen vom Baumwollanbau profitieren und nicht von ihm geschädigt werden.<sup>3</sup> In den letzten Jahren gab es allerdings einige Hinweise auf prekäre Arbeitsbedingungen auf Fairtrade-zertifizierten Farmen.<sup>4</sup> Ob dies auch im indischen Baumwollanbau der Fall ist, untersuchte SÜDWIND in der Saison 2020/21 mit dem indischen Partner *Center for Labour Research and Action* (CLRA).<sup>5</sup>

### Ergebnisse einer Befragung

Zuihren Lebens- und Arbeitsbedingungen befragte CLRA 268 Farmarbeiter/-innen, die auf Baumwollfarmen in den indischen Bundesstaaten Odisha, Madhya-Pradesh und Gujarat als Saisonbeschäftigte arbeiteten. 204 der befragten Arbeiter/-innen (149 Männer, 55 Frauen) arbeiteten für Fairtrade-Farmen, die Bio-Baumwolle anbauten. Weitere 64 Arbeiter/-innen (44 Männer, 20 Frauen) waren auf Baumwollfarmen beschäftigt, die nicht nach

einem sozialen Standard zertifiziert waren.<sup>6</sup> Diese kleinere Gruppe der Befragten wurde als Kontrollgruppe einbezogen, um eventuelle Unterschiede in den Arbeitsbedingungen feststellen zu können.

Inhalte der Befragung waren der soziale Hintergrund der Befragten, ihr Bildungsstand, ihre Herkunft, die konkreten Arbeitsbedingungen (Verträge, Löhne, Arbeitszeiten, Tätigkeiten, Kinderarbeit, Arbeitsschutz) und die Dauer ihrer Tätigkeit. Bei den meisten Themen wurde kein Unterschied zwischen den Beschäftigten auf Fairtrade-Farmen und denen auf konventionellen Farmen festgestellt.

Ohne in diesem Artikel auf alle Ergebnisse der Befragung eingehen zu können, sollen doch einige zentrale Erkenntnisse im Folgenden kurz vorgestellt werden. Sehr typisch für den indischen Baumwollanbau insgesamt ist, dass in allen drei Regionen die befragten Feldarbeiter/-innen fast ausschließlich aus marginalisierten Gemeinschaften am unteren Ende des indischen Kastensystems oder aus marginalisierten Bevölkerungsgruppen stammen. Ebenfalls typisch ist der niedrige Bildungsstand der Befragten, die überwiegend (90 Prozent) über keine Schulbildung oder nur über eine Primarschulbildung verfügen. Aufällig war hingegen, dass nur in Gu-

**Tabelle 1: Interviewpartner/-innen nach Region, Zertifizierung und Geschlecht**

Region	Beschäftigte Fairtrade-Farmen		Beschäftigte konventionelle Farmen		Gesamt	
	M	F	M	F	M	F
Odisha ( <i>Om Organic</i> )	27	24	17	5	44	29
Odisha ( <i>Pratima Organic</i> )	44	6	0	0	44	6
Madhya-Pradesh ( <i>Pratibha-Vasudha</i> )	51	7	11	0	62	7
Gujarat ( <i>Suminter India Organic</i> )	27	18	16	15	43	33
Gesamt	149	55	44	20	193	75

M = Männer; F = Frauen

Quelle: S. Ferenschild: *Zertifiziert – und dann ist alles gut? Arbeitsbedingungen im Fairtrade-Baumwollanbau in Indien*, Bonn, 2021.

jarat Wanderarbeiter/-innen in signifikanter Anzahl beobachtet wurden. In den beiden anderen Regionen zählten die Befragten fast ausschließlich zur einheimischen Bevölkerung. Dies kann eine Folge der Corona-Pandemie sein, die die Mobilität erheblich eingeschränkt hat. Die Wanderarbeiter/-innen lebten entweder in einfachen Hütten oder in offenen Zelten auf der Farm.

In der Regel kamen die Befragten durch Vermittlung ihrer Nachbar(inne)n im

Baumwollpflückerinnen bei der Ernte.

Bild: privat

Dorf oder durch Verwandte zu ihren Arbeitsstellen. Dorfgemeinschaften und Familiennetzwerke sind also die wichtigsten „Arbeitsvermittler“ für die Farmbesitzer/-innen. Kaum jemand verfügte über einen schriftlichen Arbeitsvertrag. Allerdings gab es bei Beschäftigten von Fairtrade-Farmen häufiger sogenannte *diaries*. Ein solches Lohntagebuch, in dem die Lohnvereinbarung, die Art der Arbeit und die zu bearbeitende Fläche festgehalten werden, kann das Risiko unfairer Bezahlung durch die Farmbesitzer/-innen reduzieren. Insgesamt gaben 52 der 268 Befragten an, ein solches *diary* zu ha-

ben, davon 51 Beschäftigte von Fairtrade-Farmen.

Zum Zeitpunkt der Befragung war Erntezeit. Die meisten Befragten pflückten dementsprechend Baumwolle. Aber auch das Ausbringen natürlicher Pestizide gehörte zu den Tätigkeiten der Feldarbeiter/-innen. Auf den konventionellen Farmen waren alle Befragten als Baumwollpflücker/-innen tätig. Die Mehrheit aller Befragten (80 Prozent) arbeitete bis zu zwei Monate auf den Feldern, die restlichen waren drei bis vier Monate auf den Feldern beschäftigt. In der Regel umfasste ein





Konstruktion aus Plastikfolien: Wohnstätte für Wanderarbeiter im Kachchh, Gujarat.

Bild: privat

Fairtrade und konventionellen Farmen feststellen. Tendenziell lag die Entlohnung auf Fairtrade-Farmen in Odisha sogar unter der Entlohnung auf konventionellen Farmen.

Auch das Thema Kinderarbeit wurde in der Befragung angesprochen, mit dem Ergebnis, dass viele Befragte sowohl von Fairtrade- als auch von konventionellen Farmen (aber mit regionalen Unterschieden) angaben, Kinder bei der Arbeit auf den Baumwollfeldern beobachtet zu haben. Nur ein kleiner Teil der Befragten ordnete diese Kinderarbeit explizit in den Kontext von Familienarbeit ein. Es konnte im Rahmen der Untersuchung nicht geklärt werden, ob die Häufigkeit der Kinderarbeit auf Corona zurückzuführen war oder einer für eine durchschnittliche Saison typischen Situation entsprach. Hier wären weitere Recherchen mit einem Fokus auf Kinderarbeit nötig.

### **Der Fairtrade Standard for Contract Production ist zu schwach**

Woran liegt es, dass auf den Fairtrade-Farmen keine deutlich bes-

Arbeitstag mehr als acht Stunden und bis zu elf Stunden. In Gujarat beispielsweise beginnt das Baumwollpflücken um 7 Uhr morgens und endet gegen 18 Uhr abends. Normalerweise gibt es weniger als eine Stunde Pause für Mittagessen und Tee.

### **Entlohnung**

Besonders ernüchternd waren die Ergebnisse in Bezug auf die Entlohnung. Da eine existenzsichernde Entlohnung entscheidend für die Überwindung von Armut und für menschenwürdige Arbeit ist, ist hier ein detaillierterer Blick wich-

tig. Die Tabelle zeigt zum einen die gültigen gesetzlichen Mindestlöhne in den drei Bundesstaaten der Befragung und zum anderen den Anteil der befragten Beschäftigten pro Lohngruppe, differenziert nach Fairtrade und konventionellen Farmen. Nur in Gujarat erhielt die Mehrheit der befragten Feldarbeiter/-innen einen Tageslohn, der etwas über dem Mindestlohn von 178 indischen Rupee (INR) lag (2,08 Euro).<sup>7</sup> In den beiden anderen Bundesstaaten verdienten alle Befragten deutlich weniger als den gesetzlichen Mindestlohn. Es lässt sich außerdem kein systematischer Unterschied zwischen

**Tabelle 2: Anteil der Befragten pro Lohngruppe auf Fairtrade- und konventionellen Farmen in Odisha, Madhya Pradesh und Gujarat (2020)**

	Odisha (Mindestlohn pro Tag: 308 INR / 3,6 €)		Madhya-Pradesh (Mindestlohn pro Tag: 228 INR / 2,67 €)		Gujarat (Mindestlohn pro Tag: 178 INR / 2,08 €)	
	Löhe (in INR*)	Fairtrade	konventionell	Fairtrade	konventionell	Fairtrade
120-150	61 %	18 %	92 %	100 %	0 %	0 %
150-178	0 %	0 %	3 %	0 %	37 %	19 %
178-210	29 %	82 %	5 %	0 %	44 %	78 %
210 und mehr	10 %	0 %	0 %	0 %	19 %	3 %
Gesamt (n=244)	99	22	58	11	27	27

\*100 INR entsprachen am 1.10.2020 rund 1,18 Euro

seren Arbeitsbedingungen für Saisonarbeiter/-innen geboten werden als auf konventionellen Farmen? Der Hauptgrund scheint in dem angewendeten Fairtrade-Standart zu liegen. Im Fall der SÜDWIND- und CLRA-Untersuchung wurden vier Produzentengemeinschaften untersucht, die alle nach dem *Fairtrade Standard for Contract Production* (Fairtrade CP) zertifiziert waren. Dieser Standard ist ein „Einstiegsstandard“ und enthält deutlich geringere Ansprüche an die Arbeitsbedingungen als der *Fairtrade Standard for Small Scale Producer Organizations* (Fairtrade SPO).<sup>8</sup> Idealerweise lassen sich alle, die nach dem Fairtrade CP-Standard zertifiziert sind, nach einer gewissen Zeit nach dem anspruchsvollerem Fairtrade SPO-Standard zertifizieren. Diesen Schritt haben aber die vier untersuchten Produzentengemeinschaften – trotz teils langjähriger Zertifizierung nach dem Fairtrade CP-Standart – bisher nicht getan. Hier muss Fairtrade besser werden und klare zeitliche Vorgaben für die Erreichung des anspruchsvollerem Standards machen.

Bedeuten die Ergebnisse, dass man auf Fairtrade verzichten sollte? Nein. Für viele Bereiche hat Fairtrade Standards entwickelt, die umfangreiche und anspruchsvolle Arbeitsrechte enthalten, zum Beispiel den Textil-Standart. Aber Fairtrade muss sich sputen, alle im Fairtrade-System enthaltenen Einzelstandards, die die Arbeitsbedingungen nicht berücksichtigen, zu überarbeiten und weiterzuentwickeln. Sonst gerät Fairtrade in eine Glaubwürdigkeitsfalle: viel versprochen, wenig gehalten. Bis zur Abwicklung oder Weiterentwicklung des Fairtrade CP-Standards lohnt sich für Nutzer/-innen von Fairtrade-Baumwollprodukten jedenfalls der Blick ins Detail: Fairtrade-Bio-Baumwolle, die von einem Produzenten mit einem Fairtrade SPO-Standart produziert wurde, ist bis auf Weiteres eindeutig der Vorzug zu geben.<sup>9</sup>

#### Zur Autorin



Sabine Ferenschild ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei SÜDWIND e. V. Institut für Ökonomie und Ökumene in Bonn.

#### Texthinweis

Dieser Artikel ist eine leicht bearbeitete Fassung des Artikels „Fairtrade muss besser werden“, den die Autorin für die Reihe „*BRIEFE zur Orientierung im Konflikt Mensch – Erde*“ an der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e.V. verfasst hat und der demnächst veröffentlicht wird (Printmedium Studienstelle Naturwissenschaft, Ethik und Bewahrung der Schöpfung).

#### Endnoten

<sup>1</sup> <https://www.icac.org/DataPortal/Download>

<sup>2</sup> S. Ferenschild, S. Katiyar: *Harte Arbeit für weiche Fasern. Arbeitsrechtsverletzungen in indischen Entkernungsfabriken*, Bonn, 2015, <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2015/2015-12%20Harte%20Arbeit%20fuer%20weiche%20Fasern.pdf>, S. Ferenschild: *Flinke Finger. Kinderarbeit auf indischen Baumwollsaatgutfeldern*, Bonn, 2018, <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf>.

<sup>3</sup> SÜDWIND unterstützt deshalb im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Evangelischen Kirche von Westfalen geförderten Projekts die Nutzung bio-fairer Bettwäsche und Handtücher durch private Großverbraucher. Die Projektfinanzierung hat auch die Vor-Ort-Recherche ermöglicht.

<sup>4</sup> SOAS: *Fairtrade, Employment and Poverty Reduction in Ethiopia and Uganda*, 2014, [https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/AT/Was\\_ist\\_FAIRTRADE/Wirkung/Studien/SOAS\\_Studie\\_2014.pdf](https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/AT/Was_ist_FAIRTRADE/Wirkung/Studien/SOAS_Studie_2014.pdf), Eva-Marie Meemken et al.: Effects of Fairtrade on the Livelihoods of Poor Rural Workers, in: *Nature Sustainability*, 2/2019), <https://doi.org/10.1038/s41893-019-0311-5>.

<sup>5</sup> Die Befragungsergebnisse liegen mittlerweile auf Deutsch vor, auf Englisch werden sie demnächst von CLRA publiziert, S. Ferenschild: *Zertifiziert – und dann ist alles gut? Arbeitsbedingungen im Fairtrade-Baumwollanbau in Indien*, Bonn, 2021, <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Pressemitteilungen/Baumwolle/2021-16%20FS%20Zertifiziert%20und%20dann%20ist%20alles%20gut.pdf>.

<sup>6</sup> Ob sie über eine Bio-Zertifizierung verfügten, wurde nicht überprüft.

<sup>7</sup> Im Januar 2021 wurde der gesetzliche Mindestlohn in Gujarat auf 340 INR pro Tag erhöht (rund 4 Euro). Sollten die Tageslöhne der Saisonbeschäftigte in 2021/22 nicht entsprechend angepasst werden, wird keine Baumwollpflückerin und kein Baumwollpflücker den gesetzlichen Mindestlohn erhalten.

<sup>8</sup> Mit Bezug auf die Arbeitsbedingungen der Feldarbeiter/-innen formuliert der Fairtrade CP-Standard, in Anlehnung an die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), Anforderungen zu Anti-Diskriminierung, dem Verbot von Kinderarbeit und Zwangsarbeit. Damit enthält der Standard Anforderungen zu sechs der insgesamt acht ILO-Kernarbeitsnormen. Kriterien zur Vereinigungsfreiheit und zum Recht auf Kollektivverhandlungen fehlen. Auch zur Höhe der Löhne und weiteren Arbeitsbedingungen, wie etwa Arbeitszeiten oder Arbeitsverträgen, stellt der CP-Standard keine Anforderungen. Der Fairtrade SPO-Standard formuliert spezifischere Anforderungen in den Feldern Anti-Diskriminierung, Kinderarbeit (inklusive Wiedergutmachung) und Zwangsarbeit als der Fairtrade CP-Standard und umfasst zusätzlich weitere Themen wie Vereinigungsfreiheit, Kollektivverhandlungen, Löhne und Lohnsteigerungen, Arbeitsverträge, Mutterschutz und Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz (unter anderem Trinkwasserversorgung).

<sup>9</sup> Vorbehaltlich einer noch ausstehenden Befragung von Saisonarbeiter/-innen auf Farmen, die nach diesem anspruchsvollerem Fairtrade-Standard zertifiziert wurden.